

Lisa Johé und Heike Thiel

Abiturrede 2007

St.-Katharinen-Gymnasium - [www.gym-oppenheim.de/](http://www.gym-oppenheim.de/)

55276 Oppenheim

### Abitur-Rede 2007:

Heike: Liebe Eltern, liebe Lehrer und natürlich liebe Mitschüler,

Lisa: man hat uns einmal gesagt, wenn wir aufgeregt sind, sollten wir uns unser Publikum, in diesem Falle Sie, in Unterwäsche vorstellen.

Heike: Ja gut, ein andermal vielleicht! Man hat uns aber auch gesagt, dass es vielleicht manchmal besser sei, verwickelten Situationen einfach aus dem Weg zu gehen.

Lisa: Sprich, die Flucht zu ergreifen!

Heike: Ok, dann geh ich jetzt mal... (will gehen, wird aber von Lisa am Arm festgehalten)

Lisa: Aber nein, wir wollen ihr ohnehin schon schlechtes Bild von unserer Generation nicht noch bestärken. Deshalb haben wir uns vorgenommen, diese Rede irgendwie durchzuziehen, ohne Rücksicht auf Verluste.

Heike: Aber wie?

Um diese Frage zu umgehen, hatten wir eigentlich gehofft, bei dem Lehrerredner über die Schulter schauen zu können, und so gewisse Passagen abzuschreiben. Ohne uns Schüler jetzt verraten zu wollen, aber darin sind wir - ganz unter uns gesagt - bis heute ungeschlagen geblieben. Allerdings könnte das doch ein wenig auffallen!

Lisa: An dieser Stelle müssen wir leider zugeben, dass sich eine Frage in unseren Gedanken einfach nicht verdrängen lassen wollte: Sollte an der Behauptung der Lehrer, Abschreiben bringe im Endeffekt nichts, etwas Wahres dran sein?

Ohne diese These - die mal ganz nebenbei die Philosophie ganzer Generationen von Schülern umgeworfen hätte - jetzt näher erörtern zu wollen, entschlossen wir uns nach langem Hin und Her jene vermeintliche Lösung für unser Problem „abzuschreiben“, hier im Sinne von „fallen zu lassen“.

Heike: Nun denn, wenn dies also nicht funktioniert, bediene man sich eben einer anderen Hilfe. Aber enttäuschender Weise hat auch Wikipedia, der sonst so treue Begleiter unserer Schullaufbahn bei dieser Aufgabe kläglich versagt.

Lisa: Es half also alles nichts. Wir mussten unsere friedlich schlummernden grauen Zellchen unsanft aus ihrem Schlaf rütteln, um doch noch irgendwie zu einer halbwegs

brauchbaren Rede zu gelangen. Daher versuchen wir auch hier, wie Sie vielleicht schon gemerkt haben, um den heißen Brei herum zu reden, bevor wir dann endlich zum eigentlichen Punkt kommen. Denn nichts geht über eine lange und ausführliche Einleitung. Zu unserer Erleichterung ist in dieser Situation wenigstens der Spickzettel erlaubt und wir müssten nicht erst unter dem Vorwand eines menschlichen Bedürfnisses auf der Toilette verschwinden, oder einen vorher präparierten Tetrapack Apfelsaft auf das Rednerpult stellen. Das erspart doch einiges an Arbeit...

Heike: Aber jetzt einmal zur Sache: Wir haben uns hier zusammengefunden, um endlich unsere Abiturszeugnisse in Empfang zu nehmen. Dabei können wir jetzt nur von uns persönlich ausgehen, wenn wir sagen: „Darauf haben wir ganze 8 ½ Jahre lang gewartet!“

8 ½ Jahre sind wir jeden Morgen, außer am Wochenende und in den Ferien, also ungefähr 180 mal im Jahr, egal ob bei Regen, Schnee oder Sturm, in diese Schule gegangen, gefahren, geschlendert, gestolpert, gekrochen oder gerannt.

Lisa: 8 ½ Jahre haben wir uns fünf mal die Woche morgens mehr oder weniger gut gelaunt begrüßt.

Heike: 8 ½ Jahre haben wir uns die Treppenstufen bis in den zweiten Stock gequält, um dann manchmal gesagt zu bekommen, dass wir in einen Raum des Erdgeschosses wechseln müssten.

Lisa: 8 ½ Jahre pilgerten wir regelrecht jede Pause zum verheißungsvollen Vertretungsplan, wo wir erfüllt von Hoffnung und Bangen nach Freistunden Ausschau hielten. Dafür nahmen wir sogar schweren Herzens einen schlechten Gesundheitszustand ihrerseits – wertige Lehrer – in Kauf.

Heike: 9 Winter lang ertrugen wir die als so frisch angepriesene, aber trotz Klimawandel eiskalte Luft, und trennten uns nur widerwillig auf Geheiß der Lehrer vom warmen Heizkörper im Foyer.

Lisa: 8 ½ Jahre versuchten wir Essen, Trinken, Ausruhen, Quatschen ganz selten auch Hausaufgaben oder Lernen in den 30 bis 60 Pausenminuten unter einen Hut zu bekommen.

Heike: And last but not least: Wir ärgerten uns 8 ½ Jahre über Hausaufgaben, HÜ's, Arbeiten und manchmal - aber nur ganz selten - über unsere Lehrer.

Lisa: Tja, wenn man dies so hört, könnte man fast meinen, Schule sei für uns die reinste Folter gewesen.

Heike: Das ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

Lisa: Aber auch im Unterricht haben wir doch viel gelacht.

Heike: An dieser Stelle hätten wir gerne ein Beispiel gebracht, worüber wir uns so köstlich amüsiert haben, aber die traurige Wahrheit ist: uns ist kein geeignetes eingefallen.

Lisa: Psssst! Ein ganz heißer Tipp: in unserer Abizeitung unter der Rubrik Lehrer- und Schülersprüche werden Sie sicher fündig.

Heike: Ein bisschen Schleichwerbung schadet nie. Man muss schließlich sehen, wo man bleibt!

Lisa: Womit wir dann auch schon beim nächsten Thema wären...Fehlstunden: Wo bleiben denn die Schüler heutzutage?

Heike: Während einige Schüler ihr Abitur als Fernkurs absolvierten, war es anderen großteils noch irgendwie möglich, einen Überblick über ihre Fehlstunden zu wahren.

Lisa: Allerdings ließen die Gründe für ihre Abwesenheit an Glaubwürdigkeit zu wünschen übrig. So erhielt der Entschuldigungsgrund „Verschlafen“ eine ganz andere Bedeutung, wenn dieser für die 9. und 10. Stunde, also für die Zeit von 15 Uhr bis 16:30 Uhr vorgebracht wurde.

Und doch fällt uns das Abschiednehmen nicht so leicht wie vielleicht erwartet. Man bedenke nur die Kurstreffen und Kursfahrten, besonders die Abschlussfahrt in der Oberstufe, bei denen wir unsere Lehrer von einer ganz anderen Seite kennen lernten, nämlich mit Badhose am Strand.

Heike: Für dieses mehr oder weniger große Vergnügen danken wir Ihnen, Liebe Lehrer, von ganzem Herzen. Auch ihre Ausdauer und Geduld mit uns soll an dieser Stelle gelobt werden. Schule ohne Sie wäre nie so gewesen, wie sie war.

Lisa: Auch an unsere Eltern hier im Saale ein großes Dankeschön. Denn ohne Sie wären wir schließlich nicht hier und hätten niemanden gehabt, der unsere Hirngespinnste und Launen vor, während und nach dem Abitur ertragen hätte können.

Heike: Doch was, so fragen wir uns, wäre unsere Schulzeit ohne Euch gewesen, liebe Mitschüler? In diesen 8 ½ Jahren haben sich feste Freundschaften gebildet. Dies macht es nicht einfacher der Schule und damit dem täglichen Wiedersehen mit Euch Lebewohl zu sagen. Doch können wir wenigstens die Frucht unseres Teamgeistes gemeinsam ernten, die sich nicht nur an Fastnacht, am „luftigen“ Abistreich und an der heutigen Dekoration bewiesen hat. Mit Sicherheit wird sie sich auch an unserer Abizeitung und dem morgigen Abiball zeigen.

Lisa: An dieser Stelle ein ganz großes Lob von unserer Seite an die einzelnen Komitees unseres Jahrgangs, die unter Zeitdruck und mit begrenztem Budget Großes geleistet haben. Vielen Dank Euch allen! Wir hoffen, dass alle Versammelten in diesem Saal und

alle morgigen Gäste sich mit uns freuen und den Abschluss unserer Schulzeit mit uns gemeinsam genießen werden.

Heike: Zudem wünschen wir uns für Euch, liebe Mitschüler, dass Ihr diese – unsere – Schulzeit, die uns mit Sicherheit noch lange begleiten, den ein oder anderen vielleicht sogar verfolgen wird, in bester – wirklich bester – Erinnerung behalten werdet. Wenn ihr recht überlegt, so hat es sich doch gelohnt!

Deshalb von ganzem Herzen vielen Dank für die gemeinsame hoffentlich unvergessliche Zeit und viel Glück, Erfolg, aber vor allem Spaß für Euren weiteren Lebensweg.

Lisa: Aber noch eine Frage, die ich schon lange loswerden wollte: Darf ich jetzt gehen und nie wieder kommen?